

Die Süntelbuche.

(*Fagus silvatica tortuosa* Willkomm, forstl. Flora 1887, S. 439.)

Von **Clementine Freifrau von Münchhausen**, geb. v. d. Gabelentz, Hannover.

»Wir fahren zur Süntelbuche,« heißt es, wenn ein neuer Gast uns in Apelern besucht und ihm das Interessanteste, was die Gegend bietet, vorgeführt werden soll, — sei es nun, daß er Naturfreund ist und Verständnis hat, oder daß ihm Verständnis und Naturfreundschaft erst beigebracht werden müssen, was aber erfreulicherweise nicht oft nötig ist. Und der Kutscher lenkt die Pferde zunächst in ziemlich rein westlicher Richtung auf die nach Rinteln führende Chaussee. Zur Rechten haben wir die Bückeberge, und zwar deren stattlichen Eckpfeiler, den »Großen Karl«, der die Stelle bezeichnet, wo ihr Zug, bis dahin in östlicher Richtung streichend, nach Norden umbiegt. Zur Linken deckt ein Vorberg, der »große Riesen«, den Süntel zu, hinter uns lassen wir den Deister, der nördlich von Bad Nenndorf kommend, in unsrer nächsten Nähe bei Lauenau sich nach Südosten wendet und mit dem langgestreckten Süntel parallel sich nach Münden, Springe und dem den Jägern bekannten Saupark hinzieht.

Bald hinter Apelern verlassen wir die Chaussee, im Dorfe Wiersen gehts steil bergauf, oben auf der Höhe öffnet sich ein sehr reizender Blick. Wir sehen nordwestlich die Kette der Bückeberge, hinter uns den Deister und nach Westsüdwest steigen ganz zart die charakteristischen Profile der Weserberge aus dem Duft, mit steilem Absturz nach dem Flußtal und sanfter Abdachung nach Norden.

Wir fahren auf der Höhe weiter und durchkreuzen Antendorf. »Wer hier nicht geboren ist, wird hier nicht Landwirt,« sagen die Leute. Zur Linken öffnet sich der Blick in die Schlucht, in der das Nienfelder Gutshaus liegt. Die Süntelbuche steht auf Nienfelder Grund, aber am Ende des langgestreckten Reviers, und da nicht alle Teilnehmer der Fahrt gute Fußgänger sind, so wählen wir diesen Weg und fallen der Süntelbuche sozusagen in den Rücken.

Bei der Radener Windmühle, einer weithin sichtbaren Landmarke, dreht sich der Weg, der zuletzt in südlicher Richtung ging, mehr östlich, dem Dorfe Raden zu, an dessen Eingang hier und da offen zutage liegender Felsen uns zeigt, daß wir die Höhe des Süntels erreicht haben.

Durch Raden hindurchgefahren, verlassen wir den Wagen, den wir nach einer Wanderung von einer guten Stunde in Nienfeld wiederfinden, und gehen nun einen Feldweg, dann einen Fußpfad; am Grabenrand steht ein Exemplar von *Salix repens*. Und aus den jungen Fichten heraus grüßt ein grüner Hügel.

»Ein Haufen Buchenheister«, sagt der Forstmann. Das ist die Süntelbuche.

Sie steht nahe der Höhe des Süntel auf einem Abhang, der sich nach Norden zu sanft zu Tale senkt. Wenige Schritte oberhalb ihres Standortes ist eine sumpfige Stelle im Erdreich.

Über ihre Vorgeschichte kann ich leider wenig sagen. Mein Mann hat Apelern und das dazu gehörige Nienfeld erst im Jahr 1886 aus dem Erbe eines entfernten Lehnsvetters angenommen, so daß in mündlicher Überlieferung nichts auf uns gekommen ist.

Wir fanden die schöne eigenartige Buche damals als alten, in der ganzen Gegend bekannten Baum dort vor.

Um den Stamm herum war auch damals schon eine Rasenbank (ohne Rasen bei dem dichten Schatten!), die der Baum zum Glück nicht übel genommen zu haben scheint.

Steht man darunter, so ist der Blick in das Astwerk überaus interessant. Da wächst so ein Ast ein paar Meter lang zielbewußt nach Westen, dann fällt ihm ein,

das könnte doch ein Irrtum sein, und er biegt rasch entschlossen im rechten Winkel um nach Süden. Und nach noch nicht einem halben Meter kommt ihm eine neue Laune, und wieder biegt er im rechten Winkel ab, vielleicht nach Osten zurück — das alles in ungefähr horizontaler Lage —, und dann fällt ihm ein, daß Luft und Licht auch schöne Dinge sind, und er strebt nach oben, — womit er aber nicht weit kommt.

Diese älteste Süntelbuche hat 1 m über der Erde einen Umfang von 4,40 m, Kronenumfang gut 77 m, Höhe des Baumes, wie der Förster schreibt, über 12 m. Hiernach wächst sie noch freudig. Denn ich entsinne mich von einer früheren Messung um 1890 bestimmt auf 11 m Höhe und 60 m Kronenumfang. Sie teilt sich 2 m über der Erde in zwei Hauptstämme, die sich bald weiter verästeln. Der eine davon ist etwas hochwüchsiger als der andere, so daß von einer gewissen Entfernung, von Norden aus gesehen, der Baum wie ein Berg mit einem nach Osten damit verwachsenen etwas niedrigeren Vorberg aussieht. Die Äste hängen jetzt ganz bis zur Erde, was früher durch Verbiß der Schafe nicht der Fall war.

Die früher gelegentlich gehörte Behauptung, jede auf den Süntel gepflanzte Buche verwandele sich in eine Süntelbuche, ist durchaus unrichtig. An drei Seiten steht Buchenhochwald gar nicht weit von unserer entfernt. Und ein zweites, vielleicht nicht viel jüngeres Exemplar steht sogar am Rand eines dieser Bestände.

Die nächste, schon erwähnte Süntelbuche ist eine Ruine, d. h. ein starker aufrechter Stamm scheint noch ganz gesund, aber unmittelbar über der Erde ist von einem eher stärker gewesenen Stamme, der anscheinend in rein horizontaler Richtung wuchs, nur noch ein morscher Stummel übrig.

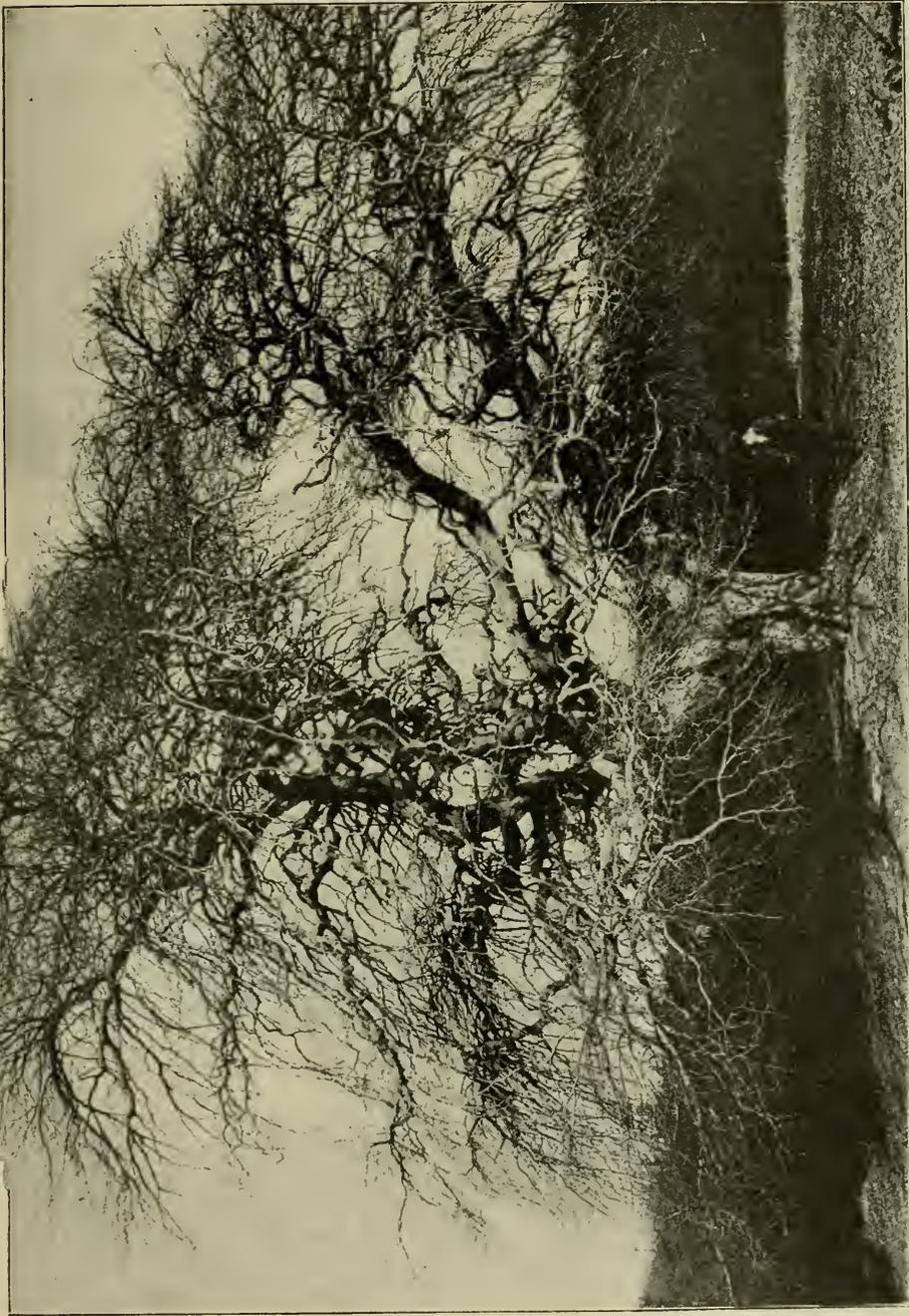
Wir wandern nun ein Stück bergab, kommen aus den Fichten in Buchenhochwald, steigen wieder etwas aufwärts, immer in nördlicher oder nordöstlicher Richtung, und kommen zu dem gleichfalls später aufgeforsteten Langenkamp, oberhalb der Hülseder Schafweide. Dort stehen noch einige uns gehörende Süntelbuchen. Bei der einen, deren Stammumfang 2,80 m beträgt, erfolgt 1,80 m über der Erde, in ähnlicher Weise wie bei dem größten Exemplar, eine Teilung in zwei Hauptäste, deren einer noch etwas aufsteigt, indes der andere gleich fast horizontal abbiegt. Der Kronenumfang beträgt bei dieser 46 m, die Höhe 11 m.

Wenige Schritte von dieser steht noch eine ähnliche, deren Maße der Förster angibt: Stammumfang 1,80 m. Schon bei 1 m Höhe teilen sich die Äste. Höhe 7 m. Kronenumfang 46 m.

Als unser junger Gast seinen Kodak herausholt, können mein Mann und ich uns auf diesen Ast gerade bequem wie auf eine Balustrade mit den Ellenbogen aufstützen.

Von dem Förster, den wir 1886 vorfanden, und der als Sohn seines Vorgängers die Süntelbuche von Kind auf kannte, erfuhren wir, daß etwa 30% der Samen wieder richtige Süntelbuchen ergäbe oder mehr kugelige Zwischenformen, wie deren Freund *Beißner* bei seinem Besuche in Apelern mich auf ein paar aufmerksam machte.

Leider sind auf einem Nachbargrundstück einige hübsche ältere Exemplare später geschlagen. Ich entsinne mich besonders einer merkwürdigen Gruppe von 5 etwa gleichalterigen Stämmen, die man bei den herunterreichenden Ästen von fern für Einen Baum halten mußte. Es mag jetzt 22 Jahr her sein, und ich gebe die Maße aus dem Gedächtnis an, muß also um Nachsicht bitten, daß alles nur ungefähr angegeben werden kann. Stammumfang knapp 1 m, die 5 Stämme standen im Kreis mit etwa $2\frac{1}{2}$ m Zwischenraume. Und nun das Sonderbare: alle waren parallel schraubenförmig gedreht, als ob sie um einen in der Mitte der Gruppe gedachten Zylinder hätten herumgewickelt werden sollen. Diese Drehung betrug allerdings bei jedem einzelnen Stamme nur einen sehr geringen Bruchteil des Kreises, kein Stamm lag auch nur entfernt soweit über, daß er senkrecht über die Basis seines Nachbarn



Die große Süntelbuche des Herrn v. Münchhausen-Apelern auf der Hülseder „Egge“.

gekommen wäre. Aber immerhin war diese gleichmäßige Drehung, — jeder Baum doch in etwas abweichender Richtung, so daß man den Wind, der dort oben ja freies Spiel hat, nicht dafür verantwortlich machen konnte — mir so auffallend, daß ich den Eindruck davon deutlich durch all die Jahre behalten habe.

Weitere Stütelbuchen, die mir bekannt geworden, sind die folgenden:

In dem Kurpark von Bad Nenndorf soll eine stehen, jedenfalls kein auffallendes Exemplar; ich besinne mich nicht sie gesehen zu haben, obgleich ich oft dort war, ich bin allerdings sehr schlecht zu Fuß.

Ein hübsches Exemplar, etwa 30—40jährig, im Garten der Domäne zu Lauenau a/Deister, einer alten Wasserburg mit zwei Gräben, zwischen denen der Garten schmal und ringförmig sich hinzieht. Dieses Exemplar liegt wie eine Halbkugel auf der Erde, ist höchstens 1,50 m hoch, aber mindestens früher durch Schnitt in dieser Form gehalten worden.

Ein etwa 20 Jahre altes Exemplar im Garten unsres Gutes Parenzen im Leinetal unweit Nörten, schön und kräftig. — Zwei etwa 18 Jahre alte endlich im Garten unsres Gutes Windischleuba in der Pleißeniederung, $\frac{1}{2}$ Stunde von Altenburg i/S.-A., die eine von diesen ähnelt besonders im Bau dem Mutterbaum, da sie auch einen Berg mit Vorberg zu bilden anfängt, der Vorberg etwa zweimal so breit wie die Kuppe, Höhe etwa 170 cm, nach beiden Arten von uns verpflanzt.

Ein paar junge Pflanzen, die ich vor mehreren Jahren der Firma *Späth* zum Geschenk machte, sind im märkischen Sande in die Urform zurückgeschlagen.

Das Holz dürfte nicht anders zu benutzen sein als anderes Buchenholz. Dort, wo sie vorkommen, gibt es aber gerade Buchenstämmen genug, so daß die wenigen Krüppelbuchen gewiß alle ins Brennholz gewandert sind.

Der Wert als Nutzholz — etwa für abenteuerlich geformte Naturmöbel — tritt jedenfalls ganz zurück gegen den Wert als Parkbaum. Hier ist die Stütelbuche am Platze, d. h. wo man Platz genug hat, denn sie ist etwas raumgefäßig. Sie wird aber für die Nachkommen eine prachtvolle Laube, ja Gesellschaftssaal abgeben, und ihre geringe Höhe erlaubt es auch, ihr etwa einen Platz in der Nähe des Wohnhauses auf geneigtem Terrain anzuweisen, wo höhere Stämme die Aussicht stören würden.

Naturschutzparke.

Von Dr. Kurt Floericke, Stuttgart.

Es ist eine unbestreitbare und beschämende Tatsache, zugleich aber auch gewissermaßen eine grausame Ironie der menschlichen Kulturgeschichte, daß kein Zeitalter jemals die Natur rücksichtsloser geschändet und brutaler vergewaltigt hat, als das vielgepriesene Zeitalter der Naturwissenschaften, dem die gegenwärtige Generation anzugehören sich rühmt. In einer Zeit, wo jeder Fußbreit Boden auf das intensivste ausgenützt wird, wo die blinde, gierige und hastige Jagd nach Gewinn jede andere Rücksicht verdrängt, mußte der Raum für urwüchsige Natur und ihre Geschöpfe mehr und mehr beengt werden, und sie sind denn auch dahin geschmolzen wie Schnee vor der Frühlingssonne. Aber wie jede Übertreibung eine naturgemäße Reaktion nach sich ziehen muß, so auch hier. Schnelligkeitswahnsinn und Geldgewinn sind ja schließlich doch nicht die höchsten Güter der Menschheit; diese besitzt vielmehr Kultur genug, um im letzten Augenblicke sich auch ihrer höheren Aufgaben bewußt zu werden, und so erschallt denn heute der Ruf »Zurück zur Natur!« ebenso mächtig und gewaltig wie einst zu Jean Jaques Rousseaus Zeiten, aber in vielfach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Münchhausen Clementine Freifrau von

Artikel/Article: [Die Süntelbuche. 267-270](#)